

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber,
Bäckerstraße 25, Zürich.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, monatlich Fr. 1.20.
Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 9

Jahrgang 1921

Inhaltsverzeichnis: Henny Porten. — Anna Boleyn. — Das neue Cinéma-Théâtre Bellevue in Zürich. — Ein Milliardenwindel. — Kino. — „Gatty“ in Paris. — Von kommenden Dingen. — Filmwelt-Telegramme.

Henny Porten.

Zu ihrem dreißigsten Geburtstage.

Henny Porten ist nicht nur eine große Künstlerin, sie ist der Typus einer deutschen Künstlerin. Blond, der Körper von straffer Schönheit, ruhig und temperamentvoll zugleich, gibt sie ihre Rollen beseelt von innerem Rhythmus und erfüllt von dem Bestreben, durch Gebärde und Mimik das Höchste, das Kunstvollste zu schaffen. Henny Porten ist heute ein Typus geworden, dem sich die Frauen und Mädchen anzuhneln versuchen — ein Typus, der meilenweit von den vielen „Stars“ liegt, die ihre Beliebtheit auf ihr hübsches Gesichtel und auf die fesche Figur stützen. Das ist es eben, was Henny Porten so hoch heraushebt über viele ihrer Mitstrehenden; sie versucht, in jeder Gestalt ein Kunstwerk zu schaffen, und der weltbekannte Erfolg lehrt, daß ihr dieses höchste Bestreben gelingt. Sie kann auf die Reize des Abseitigen, Raffinierten verzichten, sie wirkt nicht mit den Mitteln der dämonischen Dame von Welt: Henny Porten ist die Heroine, die edle, gute Frau, die entweder durch ihre Güte zur Siegerin oder zur Dulderin wird.

Henny Porten stammt aus einer Künstlerfamilie. Ihr ganzes Leben war ein einziger Weg zum Theater. Ihr Vater, Franz Porten, war im Jahre 1891 Schauspieler am Stadttheater zu Magdeburg. In diesem Jahre, am 7. Januar, wurde Henny geboren.

Sie war ein sehr niedliches Baby. Darüber war in den Magdeburger Schauspielerkreisen alles einig. Und alle Leute kamen in die Wohnung des „Kollegen Porten“, um sich das Baby anzusehen, und ihm, was ja natürlich ist, die Zukunft zu prophezeien. Der Vater Porten amüsierte sich, geschwellt von Vaterstolz, über das Treiben und glaubte den Prophezeiungen nicht, die ja schließlich alle darauf hinausgingen, daß die